Voigtländischer Anzeiger.

6. Stück. Freitags den. 7. Februar 1806.

Unglücksfall zu Adorf.

In der Nacht vom 23 zum 24 Jan. d. J. begleitete ein hiesiger Fleischer Meister, Johann Heinrich Spengler, Abends gegen 11 Uhr einen Landmann aus Leubetha, weil es eben sehr finster und der Elsterfluß ausgetreten war, zur Stadt hinaus. Nachdem er diesen glücklich hinübergebracht hatte, kehrte er bei dem letzten Haus wieder um, mußte aber, da er auf die schmale Brücke zurück kam, ausglitschen und für seinen guten Willen, den Tod in den Wellen finden. Man hatte ihn zwar um Hülfe rufen hören, aber in der Nacht nicht finden können. Erst am Morgen darnach fand man ihn unterhalb der Stadt, wo er an einem Pfahle hängen geblieben war.

Zur Empfehlung des wilden Ebereschenbaums *).

Herr Geh. Rath Hermbstädt in Berlin empfiehlt diesen Baum mit Recht aus einer dreifachen Hinsicht, 1) wegen seiner Früchte, 2) wegen seines Holzes, 3) wegen seiner Rinde.

1) Die Früchte dieses Baumes liefern einen sehr guten Branntwein. Wenn sie recht reif sind, ja auch wohl schon einen schwachen Frost ausgestanden haben, werden sie in einem hölzernen Kübel mit einer hölzernen Stampfe zerquetscht, und dann mit kochendem Wasser angebrüht. Ist alles wohl umgerüttelt: so läßt man es soweit erkalten, daß ein hineingetauchtes Reaum. Thermometer 20 bis 22 Grad anzeigt. Jetzt giebt man der noch warmen Flüssigkeit die erforderliche Quantität Bierhefen, rührt alles wohl untereinander, deckt das Gefäß zu und wartet die Gährung ab. Wenn nach Vollendung derselben der Schaum sich zu setzen anfängt, und ein in die Oeffnung des Gefäßes gehaltenes brennendes Licht nicht mehr verlöscht, so wird die gegohrne Flüssigkeit auf die Branntweinblase gefüllt, und der Destillation unterworfen. Durch diese wird aber nur erst ein sehr schwacher Branntwein oder Lutter gewonnen, der einen etwas widrigen Geruch hat.

Um diesen Lutter zu reinigen und zu verbessern verfährt man so: Man stößt gut ausgeglühte Kohlen zu Pulver, und setzt auf jedes Oxhoft des Lutters zu 280 Berliner Quart gerechnet, 8 Pf. jenes Kohlenpulvers. Hierauf läßt man das Faß wohlverstopft 2 Tage liegen, rollt es jedoch täglich 3 bis 4 mal herum, um alles recht unter einander zu mengen. Nun zieht man dieß Flüssige durch einen wollenen

Bett-

*) Bei uns gemeiniglich Ebschenbaum genannt. Er hat auch noch andere Namen, z. B. Eibischbaum, Vogelbeerbaum, Donenbeerbaum ꝛc.

Beutel ab, damit das Kohlenpulver zurück bleibt, und unterwirft den so gereinigten Lutter zum zweitenmale der Destillation, wobei so viel Brantwein abgezogen wird, als noch die erforderliche Stärke besitzt. Dieser Branntwein zeichnet sich durch einen sehr reinen und angenehmen Geruch und Geschmack zu seinem Vortheil vor dem Kornbranntwein aus.

Zwölf Pfund frische Ebereschenbeeren geben meist 2 Berliner Quart guten Branntwein; von einem Baume aber gewinnt man im Durchschnitt $13\frac{2}{3}$ Pf. Beeren, wenigstens 12 Pfund. Jeder Baum wirft also, das Quart Branntwein nur zu dem sehr geringen Preise von 3 Gr. gerechnet, jährlich einen Brutto-Gewinnst von 6 Gr. ab.

2) Der Stamm dieses Baumes bietet ein schönes, festes Holz, das als Brennmaterial dem Birkenholz an die Seite gesetzt werden kann. Außerdem ist es aber auch sehr gut als Nutzholz zu gebrauchen, besonders zu Ackergeschirr, kleinen Faßdauben, Walzen, Spindeln, Schrauben, für die Büchsenschäfter u. s. w.

3) Die Rinde des Ebereschenbaumes ist ein gutes Surrogat der Eichenrinde zum Gerben der Thierhäute. Sechs Pfund im Herbst gesammelte Rinde von diesem Baume wirkt so viel als 7 Pfund gute Eichenborke. Die mit jener gegerbten Häute fielen nach gemachten Versuchen vorzüglich schön aus.

Herr Geh. Rath Hermbstädt schlägt bei dieser Gelegenheit vor, daß man den Ebereschenbaum, der im fetten, thonigten Boden so gut als im sandigten fortkömmt, und nicht, wie die italienischen Pappeln, dem Erfrieren unterworfen ist, statt dieser letztern an den Chausseewegen anpflanzen möchte. Der Gewinn davon wäre schon in Ansehung der Früchte sehr ansehnlich. Er berechnet daß die Früchte von 4000 Stück Ebereschenbäumen, womit man eine Strecke von einer Meile bepflanzen könnte, jährlich durch das Branntweinbrennen das Berliner Quart nur zu 3 Gr. gerechnet, einen Ertrag von 1000 Thalern geben, und $457\frac{1}{4}$ Scheffel Roggen, oder $355\frac{5}{9}$ Scheffel Waizen entbehrlich machen würden. Ueberdieß bleibt nach der Gewinnung des Branntweins von jenen Beeren noch ein Abgang von 38400 Pfd. Rückstand übrig, welcher zur Viehmast gebraucht werden kann.

Miscellaneen.

Auch die Teutschen fangen an ihre großen Männer zu ehren. Man sah in der letzten Leipziger Messe Schillers Portrait auf — Pfeifenköpfen, und der Absatz soll wirklich diese Ehrenbezeugung sehr profitabel machen.

In Tuoro, einem den im Septbr. des vorigen Jahres verschütteten Städtchen, fand man nach 15 Tagen noch in einem Gewölbe drei lebende Menschen, die sich von einem Fäßchen Wein und einem zufälligen Vorrath von Bohnen so lange erhalten hatten. Einer von ihnen starb indeß bei dem ersten Anwehen der freien Luft.

Johann V. von Portugal, wenn auch kein König, doch ein Narr erster Größe, gab seinen Soldaten weder Unterhalt noch Sold; dafür aber

aber hatten sie die Erlaubniß, um Almosen zu betteln. Auch waren sie in einem so schlechten Zustande, daß seine Garden oft mit Lumpen bedeckt und barfuß auf die Wache zogen. Wenn er welchen von seinen Soldaten begegnete; so nannte er sie nur arme Teufel, die in Ungnade gefallen wären. Das heist doch Muth machen!

Auflösung des Räthsels im 5ten Stück des Voigtl Anz.

Die sechs Geschwister, die freundlichen Wesen,
die mit des Vaters feuriger Gewalt
der Mutter sanften Sinn vermählen,
die alle Welt mit Lust beseelen,
die gern der Freude dienen und der Pracht,
und sich nicht zeigen in dem Haus der Klagen,
die Farben sind's, des Lichtes Kinder und der Nacht.

Charade.

Als ich das arme Fleckchen nahm,
wie hat sich's in den theuern Kram
der ersten zwei so bald gefunden!
Dafür war auch, zu meinem Gram,
eh' in die letzten zwei sie kam,
das Ganze glatt und gar verschwunden.

General-Extract

aus den zur höchsten Behörde eingesendeten in Gemäßheit der Kirchenbücher gefertigten Haupt- und Individual-Jahres-Tabellen der beiden geistlichen Inspectionen

Plauen und Oelsnitz

von sämmtl. der Churf. Sächs. Landeshoheit untergebenen Ortschaften

des

ganzen Voigtländischen Kreises

vom Jahre 1805.

	Getraute Paare.	Gebohrne: lebendig. Söhne	Gebohrne: lebendig. Töchter	Todtgebohren Söhne	Todtgebohren Töchter	Summa aller Gebohrnen.	Verstorbene incl. der Todtgebohrnen und an Blattern Verstorbene männl.	Verstorbene incl. der Todtgebohrnen und an Blattern Verstorbene weibl.	An Blattern Verstorbene.	Selbstmörder.	Communicanten.
A. Inspection Plauen:	498	1470	1424	70	41	3005	1073	1019	11	1	84226
B. Inspection Oelsnitz:	249	660	576	30	23	1289	442	412	—	—	36633
Haupt-Summe:	747	2130	2000	100	64	4294	1515	1431	11	1	120859
Comparation der Hauptsummen Anno 1804 und 1805.											
Anno 1804	842	2179	2031	99	73	4382	1292	1234	44	6	127372
Ist das Jahr 1805 mit	95 gefallen	—	—	—	—	88 gefallen	420 gestiegen		33	5 gefallen	6513

Ueber-

Uebersicht der Kirchen-Listen

des

Voigtländischen Kreises

auf die Jahre 1802. 3. 4. und 1805.

	Getrauete Paare.	Gebohrne.	Verstorbene.	Communicanten.
Anno 1802	954	4782	2918	129399
= 1803	900	4344	2735	126222
= 1804	842	4382	2526	127372
= 1805	747	4294	2946	120859

Hält man nun die Gebohrnen dieser 4 Jahre gegen die Verstorbenen, so wird man durch das Plus der erstern, die Vermehrung der lebenden Volksmenge im Voigtländischen Kreise

durch 1864 Personen, Anno 1802
= 1609 = = 1803
= 1856 = = 1804
= 1348 = = 1805

überhaupt mit 6677 Personen Zuwachs in obigen 4 Jahren, um so zuverläßiger bestätiget finden, je weniger im jetzigen Zeitlauf Auswandrung in andre Provinzen nach Nahrung und Verdienst, und eine den Numerus der Bevölkerung unsers Distrikts verringernde Ursache statt fand, welches gewiß dem aufmerksamen und richtigdenkenden Beobachter statistischer Begebenheiten einleuchten und ihn zu den richtigsten Schlüssen führen muß, die auch dem Erfolg der Theuerung und des Mangels an ersten Lebensbedürfnissen vollkommen entsprechen. Plauen den 21. Jan. 1806.

Johann Friedrich Kolbe, Kirchner.

6.

Beilage
des
Voigtländischen Anzeigers.

Den 7. Februar 1806.

Neuigkeiten.

Friede bleibt gewiß. Oesterreich und Frankreich haben Allianz, und der Courier, der von Paris aus zurückerwartet wurde, ist endlich angekommen und hat die Genehmigung der Modificationen des Preußischen Cabinets überbracht. Nur 30—60000 Mann Preußen bleiben noch auf dem Kriegsfuß, und Hannover wird provisorisch von Preußischen Truppen besetzt. Was Privatnachrichten über die Abtretung der Preuß. Westphälischen Provinzen u. s. w. so wie über die Bestrafung der Oesterr. Minister und Generäle sagen, eignet sich noch nicht zur Bekanntmachung in diesem Blatte. Frankfurt, das von Franzosen besetzt ist, soll dem Kurerzkanzler zufallen, so wie Meklenburg nun an Preussen, und Anspach u. Baireuth an Meklenburg.— Prinz Eugen ist vom Kaiser Napoleon an Kindes Statt angenommen worden und das Königreich Italien wird künftig blos einen föderativen Theil des Französischen Kaiserthums ausmachen. — Ansehnliche Türkische Armeen ziehen sich gegen Servien, angeblich gegen die Insurgenten, zusammen; aber Oesterreich soll in der Türkei entschädigt werden und Frankreich hat ihm 90000 Mann zur Eroberung der angewiesenen Provinzen versprochen. — —

Seit den 24. Januar hat die Sammlung für Ulm folgenden Zufluß erhalten, als: 1 Speciesthlr. — (C. H.) — 1 Ducaten und 2 halbe Kronthlr. — 1 Kronthlr. — 3 XXkrzr. — 4 Laubthlr. — 4 XVIIkrzr. (P. M. z. R.) wofür ich bestens danke. Zugleich zeige ich an, daß die versprochene statistische Uebersicht der durch den Preßburger Frieden bewirkten Verluste und Gewinne, wegen einiger noch fehlenden Angaben, dießmal noch nicht geliefert werden konnte.

Engel.

Zur Linderung des durch zwei desertirte Füseliers mir verursachten Verlustes haben der Hochwohlgeb. Herr Obrist von Erichsen nebst denen Herren Officiers und einigen Civilisten eine milde Sammlung veranstaltet, wodurch ich in den Besitz von 17 Rthlrn. gesetzt bin. Dankbar rühme ich diese besondere Gnade und Güte, wodurch mein Kummer so sehr erleichtert worden ist, und wünsche meinen sämtlichen Herren und Wohlthätern das wahreste und dauerhafteste Wohlergehen.

Christiane Eleonore, verwittwete Bergerin.

SLUB
Wir führen Wissen.
Vogtlandbibliothek
Plauen

Bei meiner Abreise von hier, empfehle ich mich allen meinen Bekannten, denen ich zugleich für die erhaltenen vielfältigen Beweise ungeheuchelter Freundschaft ergebenst danke, mit meinem Gatten zur Beibehaltung freundschaftlichen Wohlwollens, und wünsche Ihnen allen das herzlichste Lebewohl. Plauen den 6. Februar 1806.

Christiana Wilhelmina, geb. Mann,
verehelichte Bayer.

Carl Bayer,
Chirurgus bei dem K. Pr. Füselier-Bat. von Erichsen.

Der Besteller von dem Ideen-Magazine für Mahler, Zeichner, Bildhauer ꝛc. kann solches bei mir in Empfang nehmen.

W. Schmidt.

Eine am Markte gelegene Wohnung mit allen nöthigen Räumen kann auf 2 Monate in Miethe genommen werden.

Aechtes Oleum, welches stark, feurig und rein, ist in unsrer neuerrichteten Niederlage bei dem Bleicher Uslaub um billigen Preis zu haben, von Gebrüder Zeh aus Bockau.

Eine weiße, braunbehängte und ziemlich beleibte Hühnerhündinn mittler Größe, hat sich verlaufen. Man bittet, sie gegen eine gute Belohnung, an den rechtmäßigen Eigenthümer, der im Int. Comt. zu erfragen, sobald als möglich, abzuliefern.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:

Mstr. Wunderlich am Mühlberge, und Mstr. Michaelis vor dem Brückenthor.

Das Wochenbacken:

Mstr. Gansmüller bei der obern Mühle, und Mstr. Michaelis vor dem Brückenthor.

Das Bretzelbacken:

Mstr. Pätz sen. in der Neustadt, und Mstr. Martin in der Neundörfer Gasse.

Getraide-Preiß hiesiger Stadt:

Ao. 1806. d. 1. Febr.	Gut. Thlr.	Gr.	Pf.	Mittelmäßig. Thlr.	Gr.	Pf.	Gering. Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	2	15	—	2	12	—	2	8	—
Korn	2	3	—	2	—	—	1	20	—
Gerste	1	12	—	1	9	—	1	6	—
Hafer	—	18	—	—	17	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 6 pf.	Schöpsfleisch	2 gr. 4 pf.
Schweinfleisch	3 gr. 6 pf.	Kalbfleisch	1 gr. 8 pf.

SLUB
Wir führen Wissen.
Vogtlandbibliothek
Plauen

Beym Abmarsch von hier, habe ich nebst dem ganzen mir anvertrauten Königl. Preußischen Füselier-Bataillon die Ehre, dem Hochlöblichen Magistrate und sämtlichen Einwohnern zum ferneren geneigten freundschaftlichen Andenken, mit dem aller verbindlichst innigsten Dank für die überaus gefällige Aufnahme, ausdauernde gastfreye Bewirthung und erwiesenen schätzbaren wahrhaft liebevollen Freundschaftsbezeugungen uns so ganz ergebenst als angelegentlichst zu empfehlen. Die vielen frohen hier verbrachten Stunden, werden auch in der Entfernung uns unvergeßlich bleiben, und uns stets mit den herzlichsten Wünschen für das Wohl und beglückteste Ergehen der Bewohner Plauens beseelen. Jede Gelegenheit, diese Gesinnungen irgend jemand derselben werkthätig marquiren zu können, wird mir als heilige Pflicht überaus willkommen seyn.

Plauen den 6. Februar 1806.

von Erichsen

Obrister, Brigadier der Oberschlesischen Füselier-Brigade und Chef eines Füselier-Bataillons.

SLUB
Wir führen Wissen.
Vogtlandbibliothek
Plauen

SLUB
Wir führen Wissen.
Vogtlandbibliothek
Plauen